

**Kurzvorstellung der Referentinnen und Referenten
der 17. Agrarpolitischen Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung
am 24. Januar 2020**

Prof. em. Dr. Michael Succow

Kurzbiographie

21. April 1941 als Sohn eines Landwirts in Lüdersdorf bei Bad Freienwalde in der Mark Brandenburg geboren

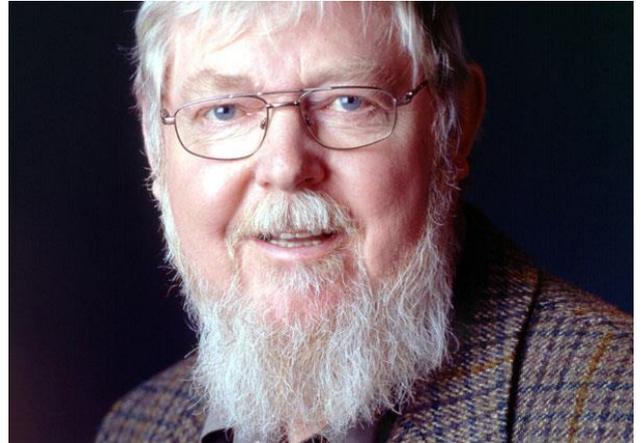
1970 Promotion mit dem Thema „Die Vegetation der nordmecklenburgischen Flußtalmoore und ihre anthropogene Umwandlung“ an der Universität Greifswald

15.1. – 15.5.1990 Auf Drängen der Bürgerbewegung Stellvertreter des Ministers für Natur-, Umweltschutz und Wasserwirtschaft der DDR; verantwortlich für Ressourcenschutz u. Landnutzungsplanung

Oktober 1992 Berufung zum Universitätsprofessor an den Lehrstuhl für Geobotanik und Landschaftsökologie und zum Direktor des Botanischen Institutes und Botanischen Gartens der Universität Greifswald.

31.10.2006 Mit Eintritt in den Ruhestand Beendigung der langjährigen Arbeit in Lehre und Forschung an der Universität Greifswald und Fortsetzung seines Engagements für den Naturschutz im Rahmen der Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur.

Ehrungen, u.a. 1997 Alternativer Nobelpreis der Right Livelihood Award Foundation in Stockholm. Das Preisgeld bildete den finanziellen Grundstock der Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur und 2015 Bundesverdienstkreuz am Bande



Wir Menschen haben zu lange gegen die Natur gekämpft, benutzten sie gleich einem Steinbruch, haben uns über sie erhoben, wollten sie beherrschen. Nun, da die Schäden unüberschaubar und die Verluste unwiederbringlich sind, ergreift uns Unbehagen, auch Mitleid, vor allem aber Sorge.

Sorge um unsere eigene Zukunft. Und Zweifel. Wer ist wirklich der Stärkere, der Sieger? Wohin steuert das Projekt Mensch? Ein Projekt mit ungewissem Ausgang? Wie weit darf sich der Mensch von der Natur entfernen, ihre Tragekapazität überschreiten?

In diesem neuen Jahrtausend der Menschheitsgeschichte müssen wir unabdingbar begreifen: Wir dürfen uns nicht länger als Herrscher aufspielen, als Ausbeuter und Zerstörer handeln. Wir müssen Frieden schließen mit der Natur, die wir als Schöpfung begreifen sollten. Wir müssen mit ihr in Eintracht leben, dürfen ihre Ressourcen nicht verschwenden. Wir müssen uns endlich als Teil des ökologisch gebauten Hauses Erde empfinden.

Es ist für mich das Gebot der Stunde, der durch Menschen ausgelösten Veränderung des globalen Naturhaushaltes und der Zerstörung der Lebensfülle entgegen zu wirken! Zu oft, zu großflächig, zu gründlich haben wir weltweit ursprüngliche, unverbrauchte, lebenserfüllte Natur zu erschöpften Landschaften gemacht. Das zwingt uns, dem Erhalt der Funktionstüchtigkeit der Ökosysteme, die auch in Zukunft unsere Lebensgrundlage bilden, bei allen Formen der Naturnutzung höchste Priorität einzuräumen.

Dr. Sebastian Lakner

Werdegang

- 1997-2002: Studium Ökologische Landwirtschaft (Dipl.Ing.) an der Universität Kassel/Witzenhausen
- 2002-2004: Studium Agrarwissenschaften (MSc.) an der Georg-August-Universität Göttingen
- 2005-2009: Promotion in Agrarwissenschaften (Dr. sc. agr.) am Lehrstuhl für Agrarpolitik (Prof. Dr. S. von Cramon-Taubadel)
Dissertation: Effizienzanalyse im ökologischen Landbau - Bestandsaufnahme, empirische Analyse und agrarpolitische Schlussfolgerungen, 2009, Göttingen
- 2010-2019: Wissenschaftlicher Mitarbeiter
- Ab Sept. 2019 Thünen-Institut für Ländliche Räume, Braunschweig.



Wissenschaftliche Schwerpunkte

- Produktivitäts- und Effizienz-Analyse im Ökolandbau
- Entwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP)
- Ökonomische und ökologische Auswirkungen der Agrarumweltpolitik der EU (Greening, zweite Säule)
- Nachhaltigkeit von Landnutzungssystemen
- Ökonomik und Strukturwandel im Ökolandbau

Benedikt Haerlin

Ausbildung

Studium der Philosophie und Soziologie (Tübingen, Berlin), Journalist

Berufliche Stationen

Mitarbeit in Selbsthilfe-Organisationen, Fotosatz-Unternehmer und Herausgeber lokaler Zeitschriften, Redakteur bei der TAZ, Buchautor, Mitglied des Europäischen Parlamentes (Grüne), Mitarbeit beim Greenpeace-Magazin, Leiter des Chemie-Bereichs und Berliner Büros von Greenpeace Deutschland, Koordinator der Gentechnik-Kampagne bei Greenpeace International

Tätigkeitsfeld

Benedikt Haerlin leitet die europäische Initiative „Save our Seeds“ (SOS) für gentechnikfreies Saatgut und organisiert Konferenzen der gentechnikfreien Regionen Europas. Er war Vertreter der Nichtregierungs-Organisationen im Aufsichtsrat des Weltagrarberichts (IAASTD) der UN und der Weltbank. Seither engagiert er sich intensiv für dessen Forderung nach einer radikalen Wende in der globalen Landwirtschaft, u. a. beim Bündnis „Meine Landwirtschaft“, in der europäischen Allianz „ARC2020“ und mit dem Projekt 2000m2.



Dr. Uwe Meier

Kurzbiografie: Gartenbaulehre, Studium Gartenbau: FHS Osnabrück und Universität Hannover. Forschung: Institut für Phytomedizin, Uni Hannover; Promotion 1980. 33 Jahre Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (heute Julius Kühn Institut) im Bereich Prüfung und Zulassung von Pflanzenschutzmittel. Seit 1991 Auslandsaufenthalte (Afrika, Südamerika) und Forschung zum Thema umwelt- und sozialorientierter Pflanzenbau, Entwicklung ethischer Standards im Pflanzenbau für Rainforest Alliance (New York), Fair Trade und div. internationaler Unternehmen.



Arbeitsgrundlage: Auf der derzeitigen marktliberalen Grundlage wird eine zukunftsorientierte nachhaltige Produktion nicht möglich sein. Grund: Das Geld bestimmt das Handeln und nicht das Leben. Lebewesen (Pflanzen und Tiere) unter ausschließlich marktliberal-kosteneffizienten Gesichtspunkten zu produzieren ist unethisch und daher weder menschen- noch naturverträglich. Ein Marktversagen bei dem Handel mit Lebewesen ist zwangsläufig gegeben. Lebewesen eignen sich nicht für globale Märkte, weil der Markt keine Kategorien und Bewertungsmaßstäbe hat für die Einzigartigkeit von "Leben", für Respekt vor dem Leben und das natürlichen Gefüge, für Mitleid und Solidarität.

Landwirtschaft hat sich zunächst an der Nachhaltigkeit der Wirtschaftsweise und am Respekt vor Lebewesen zu orientieren, wobei Biodiversität, Klima- und Wasserschutz im Mittelpunkt stehen. Landwirtschaftliche Flächen sind als kulturelles Erbe zu verstehen und unter Schutz zu stellen. Die Kosten für die Produktion und die Risiken müssen vom Bauern und der Gesellschaft getragen werden, wobei dem Landwirt ein gesichertes Einkommen zu gewährleisten ist.

Das ist zu gewährleisten durch auskömmliche Mindestpreise für seine Produkte und Dienstleistungen sowie staatlichen Zuwendungen. Der Landwirt hat Sorge zu tragen, dass die Speicherfähigkeit von Kohlenstoff in seinen Böden und die Biodiversität in der Fläche stetig erhöht wird.

Wichtigstes Werk: " Agrarethik - Landwirtschaft mit Zukunft", Agrimedia-Verlag

Stefan Engbrink

2007 - 2012 Studium der Agrarwirtschaft an der Fachhochschule Neubrandenburg und der Universität Kiel

2012 - 2014 Projektmanager für StripTill und ultraflache Bodenbearbeitung Väderstad AB

seit 2015 Fachkoordinator Marktfruchtbau LMS-Agrarberatung GmbH



Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft und insbesondere die Bodenfruchtbarkeit

Durch den Klimawandel nehmen die Wetterextreme zu. Die Landwirtschaft stellt sich auf eine Häufung der Dürreperioden, heißere Sommer, mildere Winter, höhere Winterniederschläge sowie mehr Starkniederschlagsereignisse ein.

Die Auswirkungen sind vielfältig. Steigende Jahrestemperaturen und höhere CO₂-Gehalte verlängern die Vegetationsperiode und ein stärkeres Biomassewachstum ist möglich. Gleichzeitig nimmt das Ertragsrisiko durch Hitze, Dürre und Unwetterereignisse zu. Der Boden ist besonders durch stärkere und häufigere Wind- und Wassererosionsereignisse gefährdet. Die Landwirtschaft reagiert verschiedentlich auf die Herausforderungen und steigert die Resilienz der Produktionssysteme. Eine Ausweitung der Fruchtfolge kann das Risiko der landwirtschaftlichen Produktion senken. Sie erlaubt auch eine Vergrößerung der Mulch- und Direktsaatfläche. Das senkt die Gefahr von Erosion und Nährstoffabflüssen und speichert große Mengen CO₂. Dieser Anpassungsprozess findet in einem schwierigen betriebswirtschaftlichen Umfeld statt. Grundlage für politisches Handeln sollten deshalb wissenschaftliche Erkenntnisse sein. Die Landwirtschaft muss auch in Zukunft auf Innovationen setzen können.

Dr. Cathleen Frühauf

Deutscher Wetterdienst, Abteilung Agrarmeteorologie,
Zentrum für Agrarmeteorologische Forschung
Braunschweig

Dr. Cathleen Frühauf ist Dipl. Meteorologin und arbeitet seit 2009 am Zentrum für Agrarmeteorologische Forschung des DWD in Braunschweig. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind der Wasserhaushalt landwirtschaftlicher Kulturen und der Einfluss des Klimawandels auf die Landwirtschaft. So erfolgte z.B. die Mitarbeit an einer Studie zu agrarrelevanten Extremwetterlagen im Auftrag des BMEL.



Hauptaussagen (Vortrag):

- CO₂-Konzentration in der Atmosphäre steigt weiterhin stark an
- Die Veränderungen durch den Klimawandel sind in Deutschland messbar
- Temperaturänderung der Jahresmitteltemperatur in Deutschland seit 1881: +1,6°C
- Zunahme der Winterniederschläge, keine Änderung bei den Sommerniederschlägen
- Auswirkungen der Veränderungen (CO₂, Temperatur, Niederschlag) auf die Pflanzen
- zu erwartenden Veränderungen bis zum Ende dieses Jahrhunderts:
- Sommertemperatur: RCP2.6: +1.0°C; RCP8.5 +3,5°C
- Sommerniederschlag: RCP2.6: +-0%; RCP8.5: -9%
- Durch höhere Temperaturen steigende Verdunstung der Pflanzen -> Bodenfeuchte nimmt schneller ab (schon bei gleichbleibenden

Sommerniederschläge) -> bei Rückgang der Sommerniederschläge -> weiterer Rückgang des pflanzenverfügbaren Wassers

Herrmann Dorfmeier

Kurzbiografie

- Hermann Dorfmeier
- Jahrgang 1965, Ausbildung Landwirtschaft + Studium Agrarökonomie
- 10 Jahre Unternehmensberater für Milchviehbetriebe in NRW
- 2008 Gründung farmconnect Personalagentur: Besetzung von Leitungspositionen in landwirtschaftlichen Großbetrieben, z.B. Betriebsleiter, Pflanzenbauleiter, Herdenmanager



Herleitung / mögliche Ursachen

1. Landwirtschaft ist Rohwarenerzeugungsindustrie, i.d.R. existiert keine Handelsbeziehung zu Verbrauchern
2. Standardisierte Rohwaren sind austauschbar und am internationalen Markt günstig verfügbar, ca. 20 % der Lebensmittelpreise kommen beim Landwirt als „Rohwarenwert“ an
3. Landwirtschaftliche Erzeugung unterliegt höchstem Kostendruck und starkem Verdrängungswettbewerb (2007 bis 2018 minus 60.000 Betriebe, bis 2040 minus 40.000)
4. Landwirtschaft ist der Treibstoff für hunderttausende Arbeitsplätze in Lebensmittelverarbeitungsindustrie, LEH, Landmaschinenindustrie, vor- und nachgelagertem Handel, Schulen und Hochschulen, Verwaltungen u.v.m.
5. Unrealistische Veränderungsforderungen schwerpunktmäßig ausschließlich an die Landwirte als Rohwarenproduzenten sind fatal

Situation am Arbeitsmarkt

6. Niedrige Wertschöpfung und ungünstigere Arbeitsbedingungen machen Arbeitskräftekonkurrenz mit anderen Branchen schwer bis unmöglich
7. Mitarbeiter für die meisten landw. Produktionsarbeiten sind auf dem deutschen Arbeitsmarkt bereits seit Jahren nicht mehr verfügbar
8. Berufsausbildungsabsolventen verlassen die Branche überwiegend
9. Drang zu Abitur und Studium dünnt verfügbare Fachkräfte weiter aus
10. Agrar-Hochschulabsolventen zieht es in vor- und nachgelagerte Unternehmen zu höheren Gehältern und besseren Arbeitsbedingungen
11. Überlastung / Selbstausschöpfung von Landwirtefamilien ist teilweise extrem

Folgen und mögliche Lösungsansätze

12. Ersatz von Arbeitskraft durch Technik und Automatisierung werden weiter intensiviert werden müssen
13. Arbeitsmarktzulassungsverfahren für Arbeitnehmer aus Drittstaaten muss beschleunigt werden
14. Fokus auf Führungskultur darf in der Landwirtschaft viel stärker werden

15. Löhne, Arbeitszeiten, geregelte Dienstpläne, freie Wochenenden bzw. Freizeitausgleich usw. müssen den Ansprüchen heutiger Arbeitnehmer angepasst werden, z.B. angelehnt an Handwerk od. Metallindustrie
16. Fragen könnten lauten: Wie kann Wertschöpfung der gesamten Agrarbranche in Deutschland gehalten werden? Wie können vor- und nachgelagerte Branchenteilnehmer in die Unterstützung der Praxis einbezogen werden?

Kathrin Muus

Ich bin Kathrin Muus, 25 Jahre alt, und bin auf einem Ackerbaubetrieb in Schleswig-Holstein aufgewachsen. Zurzeit studiere ich Agrarökonomie im Master und beschäftige mich für meine Masterarbeit mit dem Thema Hofübergaben. Ehrenamtlich bin ich seit 2016 im Bundesvorstand des Bund der Deutschen Landjugend aktiv, den ich seit 2018 als Bundesvorsitzende führen darf. Meine Schwerpunkte liegen dort vor allem im Bereich der Agrarpolitik.



- Für eine finanzielle Absicherung und solide betriebliche Ausrichtung sollte sich jeder Betrieb, unabhängig von der Betriebsgröße, auf mehrere Standbeine stellen, Stichwort Diversifizierung.
- Landwirte müssen für ihre erbrachten Leistungen angemessen entlohnt werden bzw. gerechte Preise bekommen, ob in der Erbringung von Umweltleistung, der Erzeugung von Energie oder in der Nahrungsmittelproduktion.
- Junglandwirte müssen bei Förderprogrammen und Fördergesetzen, die sie betreffen, einbezogen werden (Klimagesetz).
- Die Ausbildungsvergütung in den grünen Berufen muss attraktiver werden. Ein Auszubildender sollte von seinem Gehalt ein eigenständiges Leben führen können.
- Junglandwirte brauchen eine verlässliche Agrarpolitik mit stabilem Agrarbudget. Langfristig braucht es dazu ein gesellschaftlich anerkanntes und für die Landwirtschaft praktikables Fördersystem. Dabei muss die Förderung für Junglandwirte erhalten und ausgebaut werden.
- Auf europäischer Ebene sind einheitliche Standards maßgebend, um Wettbewerbsverzerrungen abzubauen. Nationale Alleingänge führen ausschließlich zu Wettbewerbsnachteilen.
- Landwirtschaft und Gesellschaft müssen zusammenrücken. Das Verständnis beider Seiten füreinander ist essenziell für die Zukunft. Um den Verbraucher in seinem Kaufverhalten eine Verantwortung zuweisen zu können, benötigt er entsprechendes Wissen über die landwirtschaftliche Produktion und Transparenz an der Ladenkasse.

Hubertus Paetow

Curriculum Vitae Hubertus Paetow

Hubertus Paetow, Jahrgang 1967, ist gebürtiger Schleswig-Holsteiner und absolvierte dort seine Ausbildung zum Landwirt. Nach dem Studium der Agrarwissenschaften in Göttingen und Kiel war er bis 2005 als Geschäftsführer eines Ackerbaubetriebes in der Nähe von Kiel tätig. Seitdem bewirtschaftet er seinen Betrieb mit den Schwerpunkten Ackerbau und Saatguterzeugung in Finkenthal-Schlutow (Mecklenburg-Vorpommern). Neben anderen Ämtern in Verbänden und der Kommunalpolitik war Hubertus Paetow seit 2015 Vizepräsident der DLG und Vorsitzender des DLG-Testzentrums. Seit 2018 ist Hubertus Paetow Präsident der DLG.



Arne Belau

- Nach der praktischen Ausbildung auf verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben mit den Schwerpunkten Milchvieh, Feldgemüse und Kartoffelanbau sowie der Erzeugung von Brotgetreide, folgte das Studium mit dem Schwerpunkt Ökolandbau an der Universität Kassel/Witzenhausen und an der Universität Rostock.
- Seit 2009 bis heute als landwirtschaftlicher Fachberater zunächst am Ökolandbauzentrum in Niedersachsen und anschließend in Mecklenburg-Vorpommern tätig.
- Seit dem Jahr 2011 Tätigkeit beim BUND Mecklenburg – Vorpommern als Referent und Sprecher der Umweltverbände BUND, NABU und WWF im EU-Begleitausschuss des Landes.
„Meine Motivation ist es, eine stärkere Ausrichtung der EU-Fördermaßnahmen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit und unter dem Aspekt der Entwicklung des ländlichen Raumes in MV zu implementieren“.
- Neben der Tätigkeit als Referent beim BUND, weiterhin als Berater für ein landwirtschaftliches Beratungsunternehmen in Norddeutschland mit den Schwerpunkten Acker- und Pflanzenbau, Naturschutz und Betriebsentwicklung tätig.



„Eine besondere Motivation meiner Beratertätigkeit liegt in der Fortentwicklung landwirtschaftlicher Produktionsverfahren auch unter Einbeziehung des Umweltschutzes und in der Entwicklung von praxistauglichen, die Biodiversität fördernden Maßnahmen“.

Dr. Peter Sanftleben

Nach einem Forschungsstudium in Tierproduktion (1990–1993) 1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Rostock, wo er bis 1993 tätig war.

Nach der Promotion zum Dr. agr. (1994) und einer Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der

Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (1993–2002), wurde Peter

Sanftleben Leiter des Sachgebietes Milchproduktion am Institut für Tierproduktion der Landesforschungsanstalt für

Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern

(2002–2005) und 2005 Leiter des Instituts für

Tierproduktion ebendort. Es folgte zwischen 2012 und

2014 der Posten des Direktors der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern.

Am 1. April 2014 wurde Sanftleben von Minister Till Backhaus zum Staatssekretär des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes

Mecklenburg-Vorpommern im Kabinett Selling II berufen.

Im Anschluss wurde er erneut Leiter der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern.



Thomas Krüger

1969 in Demmin geboren. Von 1985 bis 1987 in der Getreidewirtschaft Malchin eine Lehrausbildung zum Schlosser absolviert

Im Herbst 1989 Eintritt in die damals noch verbotene Sozialdemokratische Partei der DDR.

Im Jahr 2000 übernahm er die Geschäftsführung des SPD-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommerns. Diese Tätigkeit übte Krüger bis Dezember 2011 aus.

Seit 2011 Mitglied des Landtages Mecklenburg-Vorpommern. In der Legislaturperiode bis 2016 agrarpolitischer Sprecher der SPD. Seit 2016 bin ich Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion.



Detlef Kurreck

Seit 2016 Präsident des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern. Der Diplom-Agraringenieur hat laut Verband in Rostock studiert und ist Geschäftsführer der Körchower Land Agrargesellschaft mbH, einem Marktfruchtbetrieb und Lohnunternehmen südlich von Kühlungsborn. Seit 1994 ist Kurreck zudem durchgängig als Bürgermeister im benachbarten Bastorf tätig. Dem Landesbauernverband ist der Landwirt seit Jahrzehnten verbunden. So ist Kurreck seit Gründung des Bauernverbandes Bad Doberan im Jahr 1990 Vorstandsmitglied des Regionalverbandes.

